



## 60 Jahre Soziale Marktwirtschaft – Kann sie die Globalisierung überleben?

Von Klaus F. Zimmermann\*

Als Direktor der Wirtschaftsverwaltung der drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands hob Ludwig Erhard am 20. Juni 1948 die Preisbewirtschaftung nach dem Kriege auf und führte eine Währungsreform durch. Dies bot die Grundlage zur Entwicklung der Marktwirtschaft in Deutschland, die ausgehend von ordnungspolitischen Leitlinien des Ordoliberalismus in Anlehnung an Alfred Müller-Armack bald „Soziale Marktwirtschaft“ genannt wurde. War auch das Konzept in seiner Anfangsphase heftig umstritten, so bekennt sich heute der überwiegende Teil des politischen Spektrums der Bundesrepublik Deutschland zu dieser Sozialen Marktwirtschaft. Die soziale Bändigung der Marktkräfte machte die Disziplin des Wettbewerbs konsensfähig. Die deutsche Wirtschaftsgeschichte ist somit ein erfolgreicher Beleg für die mögliche Ko-Existenz des Sozialen und des Marktes.

Das Erfolgsmodell hat allerdings schwere Risse bekommen. In der Globalisierung erwies sich die faktische Sozialpolitik zunehmend als Unheil, denn die wachsenden Finanzierungslasten erdrückten zunehmend die Bereitschaft der Unternehmen, beschäftigungsintensiv zu produzieren. So können sich Arbeitslosigkeit und Ungleichheit ausbreiten. Wenn getrieben vom wirtschaftlichen Aufstieg der heutigen Entwicklungsländer der Abbau der weltweiten Ungleichheit vorankommt, dann wird der Druck auf die deutschen Sozialsysteme weiter zunehmen. Muss damit Sozialpolitik in der Globalisierung zu einem Ende kommen?

Sozialpolitik im Überfluss des Wirtschaftswunders der 60er Jahre war einfach. Aber war sie auch erfolgreich? Kaum: Nach einer wissenschaftlichen Studie liegt zwar der Anteil der Ausgaben für das Sozialsystem am Sozialprodukt in der Spitzengruppe der europäischen Staaten, ihre Effizienz ist aber im internationalen Vergleich eher gering. Diese Verschwendung nimmt also Chancen, den Benachteiligten des reinen Marktes besser zu helfen. Gerechtigkeit in der Globalisierung bedeutet heute freier Zugang zu Lebenschancen, insbesondere bei der Bildung. Aber auch hier replizieren sich in Deutschland die Eliten, es fehlt an sozialer Mobilität.

Deutschland wird sich also auf Dauer den gehätschelten Widerspruch zwischen Sozialpolitik und ökonomischer Effizienz nicht mehr leisten können. Das spricht nicht gegen solidarische Politik für die Schwachen. Das heißt aber, dass Leistungsanreize und Risikobereitschaft, die Triebfedern der Marktwirtschaft, durch sozialpolitische Maßnahmen nicht gestört, sondern gestärkt werden müssen. Ökonomische Gesetze können nicht unbestraft auf Dauer ignoriert werden. Das sollten wir bei allen Jubelfeiern zum 60. Jahrestag der Sozialen Marktwirtschaft nicht vergessen.

\*Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Georg Meran  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Redaktion**

Kurt Geppert  
PD Dr. Elke Holst  
Carel Mohn  
Vanessa von Schlippenbach  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen  
vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

Baumgarten & Grützmacher GbR, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung  
– auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die  
Stabsabteilung Kommunikation des  
DIW Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.